

R. Scharizer. Der Bertrandit von Pisek. Groth's Zeitschr. f. Krystallogr. etc. 1888, Bd. XIV, S. 33—42.

Im vergangenen Jahre hat der Autor in diesen Verhandlungen die Auffindung des „Bertrandit“ genannten Hydrosilicates des Berylliums im Pegmatit von Pisek angezeigt <sup>1)</sup> und gibt nun nähere Mittheilungen über das Vorkommen und die Resultate der krystallographischen und optischen Untersuchungen.

Das Mineral tritt in kleinen, tridymitähnlichen Tafeln in Hohlräumen auf, welche nach der Auslaugung von Beryll zurückbleiben.

Die beobachteten Symmetrie- und Winkelverhältnisse veranlassten die Annahme monokliner Form <sup>2)</sup> und folgenden Axenverhältnisses  $a \ b \ c = 1.7793 \ 1 : 1.07505$   $\beta = 90^\circ 28' 34''$ . Am gewöhnlichsten ist die Combination von  $m(110)$ ,  $a(100)$  und  $c(001)$ . Seltener sind die Domen  $\varepsilon(301)$  und  $\mu(201)$ , welches letzteres für den Bertrandit neu ist. Bezüglich der Winkelwerthe verweisen wir auf die Tabelle im Original, ebenso bezüglich der optischen Verhältnisse, von denen nur erwähnt sei, dass die optische Äxenebene senkrecht zur Symmetrieebene liegt und auf  $c(001)$  die stumpfe Bisectrix austritt, um welche man aber ein Axenbild bis zum ersten Ring wahrnimmt.

(Foullon.)

<sup>1)</sup> Jahrg. 1887, S. 350.

<sup>2)</sup> Bezüglich der verschiedenen Aufstellungen siehe Goldschmidt, Index „Bertrandit“, Bd. I, S. 295.